

Wiesbadener Tagblatt.

45. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 60 Bfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Bfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.
14,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Bfg., für auswärtige Anzeigen 25 Bfg.,
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 60 Bfg.,
für Auswärts 75 Bfg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur
No. 364. Bezugs-Preisprophet No. 52. Samstag, den 7. August. Bezugs-Preisprophet No. 52. 1897.

Abend-Ausgabe.

Gefahr im Verrug.

(Nachdruck verboten.)

Unser Pariser 9-Korrespondent schreibt uns unter 5. d. S.:
Es ist eine Hauptfrage für die Handelswelt wie für die Politik, die Wendepunkte der Weltmarktsamkeit zu ver-
doppeln. Als ein für Frankreich wichtiger historischer
Wendepunkt wird heute von den französischen Politikern die
Auflösung des Handelsvertrages zwischen England und
Deutschland bezeichnet. Und auch in der französischen
Handelswelt wird dieses Ereignis ernst bedacht. Achtung!
Gefahr im Verrug! — hört man von allen Seiten rufen.
Bedeutet dies nicht eine Schwächung der liberalen Ideen
im Nachbarlande? Will man etwa auch dort der Schutz-
zoll-Gesetz huldigen? — fragt der „Temps“, und die
Befürchtung, daß der Triumph des Schutzzollsystems in
England erste Störungen in der französischen Waaren-
Erzeugung nach sich ziehen könnte, findet einen lebhaften
Widerhall in der ganzen französischen Tagespresse. England
ist Frankreichs bester Kunde, es hat ihm im letzten Jahre
für mehr als eine Milliarde Waare abgenommen, eine
Summe, welche dem Drittel des gesamten französischen
Ausfuhrhandels gleichkommt. Wenn England daher einen
Schutzwoll gegen fremde Waaren erhebt, so ist es der
französische Handel in erster Reihe, der den Schaden davon-
tragen würde. Was bedeutet im Angesichte solcher Gefahr
der Hinweis des französischen General-Kommissars auf die
vorzüglichen Resultate, die Frankreich aus der vollen-
ständigen Handelsfreiheit Kanadas ziehen konnte? Ja, sogar die direkte
Ausfuhr nach Kanada und Beförderung der Handels-
verbindungen zwischen Kanada und Frankreich, die der
kanadische Premierminister Laurier in seiner gestrigen glän-
zenden Rede im Hotel Terminus an Frankreich ergelien ließ,
ist nicht von weittragender Bedeutung. Die unvortheilhafte
französische Zollgesetzgebung ist es einerseits, welche sich der
Erweiterung des französischen Marktes hemmend in den Weg
stellt, während andererseits ein scharfer Handelskrieg von all-
gemein politischem Standpunkte die Gefahr für Frankreich noch
von einer anderen Seite bedroht. Dem eines phantastischen
Traumes des Panamerikanismus folgte in England schon
sehr geruhsam die solide Tendenz zur Bildung einer
englischen Weltmacht, ein Streben, das von der kurzschichtigen
französischen Handelspolitik nur begünstigt wurde.

In einem längeren Artikel behandelt Maroussin im
„Figaro“ diese Frage. An der Hand eines geschätzlichen
Lieberfalls beweist er, daß England seit seiner die ökonomische
und politische Feindschaft Frankreich gewesen. England hat
Frankreich Stützpunkt für die neuen Völkergebiete in
Indien und Nordamerika entzogen, es hat den französischen
Vergewaltigungsbischof bis zu einem Grade vermindert, der ihn
kampfunfähig machte. Nach 1870 hat England auf dem
Festlande den deutschen Soldaten gegen Frankreich ins Feld
geführt. Nordafrika, Leipzig, Waterloo, Sedan sind die
Wellenlinie, welche den Siegeslauf dieser Politik bezeichnen.
Das Werk Napoleons — die germanische Unmöglichkeit —
wurde durch das größere Werk des deutschen Reiches

Wismar, durch Deutschlands Einheit, zerstört. Nach Napoleon
kam Colbert, dessen finanzielles Genie zu einer Erweiterung
der französischen Handels- und Seemacht drängte. Der
deutsche Colbert — wer könnte darauf zweifeln? — ist
Kaiser Wilhelm II. Diese Leidenschaft für die deutsche Schiff-
fahrt, die Durchbrechung des Kiel Kanals, Hamburgs
wachsende Macht, die über die ganze Welt verstreuten deutschen
Schiffahrt-Gesellschaften — sind dies nicht Wundtungen des
deutschen Colbert-Genies, und zwar zu einer Zeit, da in
Frankreich auf einen Colbert ein Boucher und auf die großen
Seefahrt-Gesellschaften ein Panama erfolgte! Und während
die Franzosen in ihrer Kurzschichtigkeit die Engländer, diese
„neuen Scutcher“, die „Pöbel der Reue“, wie es in
einem Werke des österreichischen Reichstags-Abgeordneten
Beer heißt — noch immer mit bewundernden Blicken an-
gafften, fühlen diese bei der wachsenden Konkurrenz der
deutschen Arbeit. Sie sehen sich nach einer Stütze um und
finden diese in dem geschwundenen und nicht mehr gefährlichen
Feinde. Daher Albions lebenswichtige Kolonien mit der
französischen Republik. Lord Dufferin verkündet die „entente
cordiale“, Stanley mahnt auf seiner Durchreise in Paris:
„Verbinden wir uns gegen das germanische Element, sonst
ist in zehn Jahren sein Sieg gesichert.“ Man hebt in ge-
lehrten Büchern die Lieberlegenheit der Engländer hervor,
sie und da durchsicht schon englische Kapital die mächtigsten
Pariser Angelegenheiten. Methodische englische Missionen
verbreiten sich über die Dörfer, die Auen, die Oasen
Frankreichs und Algeriens. Die Lage ändert sich: die zwei
Jahre ins Land gehen, wird Frankreich Englands Soldat
auf dem Festlande sein. Der Deutschenhof wird geschäft,
das arme Straßburger-Monument wird unterseits zu einem
Kollegen des Korinthischen Herz.

Hat nun Maroussin mit seinem ganzen Krafteinsatz
etwas gelaufen, so bringt er nur etwas Kleinlaut seine
Hilfsmittel in Vorschlag. Er spricht von den Zolltariffen,
die Frankreich in seiner Handelspolitik besitzt, von der
Industrie und dem Handel, deren Niedergang er vorher
selbst zugestanden, von Arbeitslosigkeit und Sparlosigkeit,
von den Hoffnungen, die sich an die russische Freundschaft knüpfen,
und ermannt auch nicht, nach der französischen Art, das
Gegenteil der alten „glorio“ wieder in Erscheinung zu rufen.
Doch dieses Gantelstück, so sehr es auch der nationalen
Stütze schmeichelt, beruhigt nicht die ersten Politiker.
Diese sehen wohl ein, daß Frankreich an der Wende des
zweiten Jahrhunderts vor der ersten Frage steht, nicht
ob es seinen bisherigen Rang behalten, sondern ob es über-
haupt mithalten wird. Während die englischen Minister —
Männer des Willens und der That — in aller Stille die
wichtigsten Staatsangelegenheiten vorführen, ergreifen die fran-
zösischen Minister, die Galerienflächen des persönlichen Ehrgeizes,
eine Flut von Reden und Versprechungen über das Land.
Für sie gibt es eben nichts Wichtigeres als die kommenden
Wahlen. Wenn aber die französischen Staatsmänner am
Wendepunkt der Handelspolitik ihre Aufmerksamkeit nicht
verdoppeln, wenn sie den Versuch des englisch-deutschen
Handelsvertrages vorübergehen lassen, dann wird ihnen
bald nichts Anderes übrig bleiben, als über den Untergang
des französischen Handels Klage führen anzustellen. Achtung!
Gefahr im Verrug! rufen daher Frankreichs Politiker.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die kaiserlichen
Wagen reisen am 10. d. M. von Lenzburg ab, die älteren nach
Wien zum Schulbesuch, die jüngeren nach Wilhelmshöhe. — Unter-
kassierers Dr. Fischer genügt, wie die „Deutsche Reichs-
zeitung“ zu müssen glaubt, zur Zeit lediglich einen Urlaub zur
Wiederherstellung seiner Gesundheit. Alle weiteren Nachrichten seien
nicht als Vermuthungen. Grundsätzliche Ordinerungen über die andere
weite Beförderung der Unterhofsstellen hätten nicht stattgefunden.

* Ein Besuch des Kaisers in Ungarn wird im September
haufig. Nach den bisherigen Nachrichten reist der „König.“
auf, Kaiser Wilhelm zur Zehnmalen an den großen Sandern
der Zoltis am 12. September ein und wird bis 15. September
dauernden Liebesgenossen belohnen. Dann treten beide Kaiser mit
ihrem Gefolge die Fahrt nach Budapest an, um in den Jagdgründen
des kaiserlichen Friedrich auf Jagdwild zu jagen. Größter
Friedrich wird mit seinen Gästen auf einem Dampfer eine Jagd-
fahrt unternehmen, auf der die erste Morgenjagd stattfinden soll.
Im Ganzen sollen acht Jagden stattfinden. Kaiser Wilhelm wird
während der Jagden im Hofhaus Karabancs Wohnung nehmen.
Am 20. September begeben sich die Kaiser nach Pest.

* Zur Lage. In einem längeren Artikel, betitelt: „Ein
Kandidat auf die Minister-Kette“, berichtet die „Reue.“
die letzten Vorgänge innerhalb der Reichsregierung. Das Blatt
berichtet in seinen Auslassungen, daß das Verbalten der Reichs-
regierung in der Reichstags-Sitzung vom 18. Mai bei der Behandlung des Antrags,
betreffend ein Vereins-Gesetz, lediglich nur ganz allein den
Anstoß zu seiner Demission gegeben habe. Am 2. Juni,
Mitags, sei Herr v. Boetticher der „nachgelagerte“ Minister
ertritten und sein Nachfolger zum Amt auf den Schatz der damaligen
Zeit am 22. Juni kaiserlichen Reichstages-Sitzung schied. Weiter
berichtet das Blatt die Handelspolitik des Herrn v. Marschall
und betont, daß der eigentliche Grund seines Rücktritts in seinem
angewiesenen Gesundheitszustand zu suchen liege. Die Ernennung des
Herrn v. Tscherning zum Schatzminister liege außer Zweifel. Zum
Schatz liegt die „Reue.“ Die Auflösung der alten Reichsregierung
müsse in recht baldigen Tagen eintreten werden.

* Reformen. Der Staatssekretär des Reichsjustiz-
Ministeriums, Bobbelski, hat sich einem Vertreter der Presse gegenüber über
seine Stellung zu den gewünschten und geplanten Reformen seines
Ministeriums geäußert. Er betonte vor allem, daß er alle Reformen
von Grund aus vollständig planmäßig durchzuführen gedenke, daß
er daher alle Bedenken zurückweisen müsse, ihn zur sofortigen Be-
seitigung einzelner Mißstände zu drängen, selbst wenn er die Berech-
tigung der Klagen auch anerkennen müsse. Insbesondere gedenke
Bobbelski, das laufende Jahr der Reform des Verwaltungs- und
im nächsten Jahr an die Reform des Vollzugsapparats und
des Telefonwesens zu gehen. In letzterer Beziehung sind bereits
einzelne Reformen geplant. Schon jetzt sei es ihm der General-
postmeister darüber klar, daß eine Verbilligung der Telefongebühren
im Allgemeinen unter allen Umständen angezeigt werden müsse.
Bobbelski hat bereits Maßnahmen ergreifen, um sich über die ein-
schlägigen Verhältnisse in anderen Staaten zu informieren. So sind
allein vier Beamte zum eingehenden Studium der Telefon-Verhältnisse
nach Schweden geschickt worden. Ferner hat die Reichs-
verwaltung das ausgedehnte Telefonnetz aller Städte der Welt.

* Zum Reichstag. Eine Veranlassung von Reichs-
tagern und Reichstägern an dem Reichstags-Bezug-Durchzug
in Mainz hat befehlen, den Abg. Dr. Schmitt zu beauftragen, im
Reichstag dahin zu wirken, daß 1. ein vollständiges Verbot der
Herstellung von logenartigen Anstalten erfolgt und 2. die
Herstellung mit Geldmitteln befreit werden. Die Herstellung von
logenartigen Anstalten von Anstalten soll gestrichelt sein. 3. soll
der Reichstag von holländischen Anstalten mit bestimmten Geldmitteln
verbunden werden; 4. soll die Vergrößerung des im Herbst ein-
gerichteten Wollens nach dem 15. Dezember nicht mehr stattfinden.
Der Zufall von Aufhebung soll nicht über 15 pSt. betragen. Die
Kontrolle soll durch eine Kommission und andere durch Selbst-
bestimmung des Reichstages und des Reichstages erfolgen.

* Militärisches. Folgende Nachrichten der Reichs-
macht wurden in Dänzig an Kommandantur-Verwaltungsmittel
befehlenden Befehl mit scharfen Patronen versehen.

Schuldig?

Von Anna Seyfert.

(Nachdruck verboten.)

„Da mein Herr Bräutigam nun einmal auf seinem
Willen besteht, so wünsche ich mir eine Brillantenkette,
denn ich habe nicht ein einziges, repräsentables Schmuckstück
aufzuweisen. Ich betone aber nochmals, daß mich schon der
Besitz dieses schlichten Goldreifes unangenehm glücklich macht.“
Kontesse Dora Weiblich hob die weiße Hand ein wenig,
deren vierten Finger der schwere Verlobungsring aus edelstem
Metall in matten Glanz umschloß. Die blauen Augen der
schönen Braut aber leuchteten auf in verklärtem Glanz.
Freier Herr Robert v. Moggan zog die kleine Hand liebend
zu sich heran und schloß Doras Hand mit heißen Fingern.
Diese kleine Straftraße schloß ich Dir wohl, mein
Bleibung, nach all den Jahren des Entzuges und der steten
erprobten Trenne. Der Brillantenkette wird gleich-
sam ein Talisman für unser Glück sein, denn ich habe das
kleine Kapital dazu mit vielen, hoffnungsfrohen Gedanken
an die Zukunft zusammengepart.“

Die Neuverlobten hatten den Eifer verlassen. Die
Mütter der Beiden sahen ihnen erwartungsvoll entgegen.
„Ein Brillantenkette soll es sein, meine Damen — bleibt
nur noch die Frage offen, ob wir uns zu einem Juwelier
begeben wollen, oder ob wir einen solchen hierher beordern.“
Ein Spaziergang würde uns Allen bei dem herrlichen
Wetter gut thun. Dabei können wir bequem den Einkauf
besorgen oder doch uns Schmuckstücke zur Auswahl vorlegen
lassen“, bemerkte die Frein v. Moggan, Gidberts Mutter,
eine kleine, zarte Dame mit einem edelgeschmittenen Gesicht,
von dem aber selbst jetzt, als sie mit folger Befriedigung an

den beiden hohen, imposanten Gestalten des Brautpaares
emporblitzte, ein Schatten geheimnisvoller Trauer nicht ganz
schwand. Sie mußte in ihrer Jugend begnadet lieblich
gewesen sein, jetzt aber wurde ihre glockenhafte, von zwei
tiefen Querfalten durchzogene Stirn bereit von weichen
Haar umrahmt. In ihren Wangen war, während Gidbert
sprach, eine heftige Rötze aufgeleuchtet, und ihre braunen
Augen, die für gewöhnlich mahnend-haft blickten, hatten
einen unstillen Ausdruck angenommen.

Ein schweres Schicksal war ihr beschieden gewesen. Nach
seiner zweijährigen Ehe hatte ihr Gatte in einem Anfall von
Geistesgekränktheit, wie man allgemein zu sagen pflegt, Selbst-
mord begangen.

Gidbert liebte und verehrte seine Mutter abgöttisch.
Freilich hatte es ihn oft befeindet und gekränkt, daß sie ihn
nur wenige Tage besuchend in ihrer Nähe duldet, doch
war ihm niemals der Gedanke gekommen, sie könne ein Ge-
heimniß vor ihm zu verbergen haben.

Man stimmte dem Vorschlage der Frein eifrig zu, und
so begab sich denn die kleine Gesellschaft bald, zum Ausgang
geführt, auf den Weg zum ersten Juwelier der kleinen, vor-
nehmen Garnisonstadt.

Am Markt befand sich das Geschäft, und als der Inhaber
bestehen die vier Personen oben den Platz und auf seinen
Laden zutreten sollte, eilte er in das nebengelegene Wohn-
zimmer, wo seine Gattin und seine Schwester sich befanden.

„Schnell!“ rief der Hausherr, „Ihr müßt alle Beide
heran, die v. Moggan kommen!“

Die Frauen wechselten einen bedeutungsvollen Blick und
erhoben sich sofort.

„Du, Frauen, stellt Dich in den Laden hinter die
Portiere, beobachtet scharf und gleibst mir, sobald sich etwas

ereignet hat, das bestimmte Zeichen! Und Du, Adele, halte
Dich hier im Wohnzimmer bereit! Wenn ich den Laden
verlasse, erscheinst Du auf der Bildfläche und unterhältst
Dich höflich und angelegentlich mit den Damen.“

Als der Wittmeister die Hand auf die Thürschwelle legte,
wurde von innen bereits geöffnet, und unter tiefen, devoten
Verbeugungen begrüßte der Juwelier die vornehmen Herr-
schaften und fragte nach dem Begehre.

Bald strahlte und funkelte es auf dem Ladentisch in
blendender Fülle. Jedenfalls war der Verkäufer derlei Auf-
träge gewöhnt.

Audruck des Entzandes entschlüpfen unwillkürlich den
Lippen der Damen. Sowohl Dora, als auch die beiden
Mütter nahmen dieses oder jenes Gut in die Hand, be-
gaben sich damit in die Nähe der Thür, um die Brillanten
im Strahl der Sonne in den wunderbaren Farbenbändern
aufleuchten zu lassen, kristallenen und bewundernden aus
Hergendst und waren augenblicklich ganz Interesse.

Sobald trat Dora zu der Frein heran.

„Ich möchte mich für diese Brillantenkette entscheiden,
liebe Mama; finden Siebsten auch Ihren Beifall?“
„Sie sind wunderbar fein und hübsig gearbeitet“, ent-
gegnete die Frein, mit Kennernneie sich in den Knäbel der
im reinsten Feuer spielenden Steine vertiefend, „ich kann
Ihnen nur beistimmen, liebes Kind, Ihre Wahl verrieth
gelegenen Geschmacks.“

Die Brosche mit dem Rubin als Mittelpunkt und den
rosettenartig darum gruppierten Brillanten ist gleichfalls
einzig schön“, bemerkte der Freier, indem er dem Ladentisch
zugeschritt und die Augen suchend umherschweiften lag, „die
Ohrringe dazu sind entzückend. ... Gaben Sie die
Garnitur mit den Rubinen wieder weggekauft?“ wandte er

[illegible][illegible]

Das Kaiserpaar in Russland.

schien die sich im Jahre 1846 daselbst, als dort ein
 sich mit demnächstigen Tode. Am 1. März 1847
 gelang es, sich bei dem Abzug zu halten, und heimwärts
 über Land, noch aber Reizung. Erhalten wird sich Sagen
 nicht zu bald nicht wieder. Der reiche Wälderhüter Dietrich im
 Blaueschen Grunde ließ den genannten Prodnorth an die
 Armen vertheilen, und obwohl selbst sehr gekranket, hat er im
 Verein mit seinem Bruder sofort 50,000 Mt. zur Unterstützung der
 großen Noth gek. n. b. die Sammlungen am Orte ergaben wenig
 denn es ist hauptsächlich dergleiche Knechte, die das Publikum die
 zusammenbringen läßt."

wasser und Ueberschwemmungen.

Siehte Nachrichten.

Kontinental-Verleger: Gumpert

Berlin, 7. August. Die Morgenblätter melden aus Wien Durch eine kaiserliche Erhaltung erhält man sich heute die Kenntniß von geschickten Ausbreitungen in Brüx. Seit Sonntag werden an jedem Abend die Deutschen von den Gezeiten beschimpft und verhöhnt. Gefährlich kam es zu Thätlichkeiten. Zu geschicklichen Weilen marschirte große Truppe Gezeiten durch die Stadt und fingen mit Messern auf die Deutschen an. Wiederholt von der Polizei vertrieben, sammelten sich die Gezeiten immer aufs Neue zum Angriff gegen die Deutschen, von denen 6 schwer und 2 lebend gefänglich verlegt wurden. — Die Morgensblätter melden aus Rom die Zusammenkunft der Jüngere General Albertone mit dem Prinzen von Orleans wird am 30. August im „Hotel Continental“ stattfinden.

Lehte Nachrichten.

Gerlin, 7. August. Die Morgenblätter melden aus Wien, Durch eine Brager Zeitung erhält man erst heute die Kenntniß von geschäftigen Ausschreitungen in Brüx. Seit Sonntag werden an jedem Abend die Duffeln von den Gehehen beschlagnahmt und verbrannt. Gestern kam es zu Thätlichkeiten. Zu geschlossenen Heilen marschirten große Trupps Gehehen durch die Stadt und stießen mit Messern auf die Duffeln ein. Wiederholt von den Polizei getrieben, sammelten sich die Gehehen immer aus Neuem zum Angriff gegen die Duffeln, von denen 6 schwer und 2 leichts gefährlich verletzt wurden. — Die Morgenblätter melden aus Rom die Inszenirungsfest der Jengen General Albertones mit denen des Prinzen von Orleans wird am 30. August im „Goto Continental“ stattfinden.

Gerlin, 7. August. Die Morgensblätter melden aus Paris: Louise Mont, Wittes eines derjenigen Herren, welche kürzlich die Befreiung eines Schulmannes Namens Gröbner in der Rue Neuillanton, der heute in seine Wohnung nahm. Wegen seiner Patronevertheilung von dem Kaiser von Oesterreich, er ist ein gewisser Herr, welcher seinen Vater bei der Befreiung leistete. Darauf verurtheilte die beiden Selbstmord - Diebstahl Missethäter aus Hamburg: Das Uebrigste des Schiff, Martin Garb, Capitain Doris, ist auf der Flucht von Garb nach Los Grando bei Melibardus gestrandet. Die Schiffsladung ist total verloren. Von der Befreiung sind nur die beiden Gröbner und 2 Patrone gerettet, die übrigen Patrone ertranken.

Brussel, 7. August. Sehrer Nachmittags, gerade als der Zug des Fürsten Ferdinand aus Gurgeno hier eintraf, und in der heftigen Patronenexplosion eine Explosion mehrerer Millionen. Aus dem russisch-österreichischen Kriege übrig gebliebenen Patronen hat. Derselbe hatte schwere Opfer an Menschenleben zur Folge. Dieser wurden 46 Personen todt aufgefunden. 60 Verwandte liegen in hoffungslosem Zustande. Der Fürst spendete bedeutende Summen für die Hinterbliebenen und bedachte die Invaliden, sowie die Rekruten im Doppel.

Paris. 7. August. Wie die „Canterre“ erdört, wird in den nächsten Tagen wiederum ein Orbensturm von Paris her kommen. Der Verhollungen wurden bereits in aller Stille getroffen. Wie es heißt, haben Personen, die der Regierung sehr anhängen, Orden gegen Kaiserreich auf ein reiches Subjekt verurteilt. „Paris hat sich nicht zu beugen.“ Die Regierung gegen die eigenen Spionage verurtheilt. Man hat ersehen, was befehlen für die deutschen Willkürherrschaften fortpolitische und bieren Politik auslieferte. Es wurden eine große Menge Beweise in die Werbung des Verfalls einbringen. — Den Verurtheilten zufolge soll Regns Bonelli und Genselin zur Anweisung in Jahre 1844 nach Paris kommen und dort von März die Zahl der Verurtheilten sein.

London, 7. August. „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg, die russische Regierung beabsichtige, wegen des ungünstigen Standes der Ernte die Getreide-Ausfuhr zu verbieten.

Volkswirtschaftliches.

Goldmark. **Consolidated** der **Frankfurter** **Wert**
vom 7. August, **Wittung** 12½ % **W.**
Deutscher **Commandit** **Bank** **Staatbank** **Witten** 29
Kombank 30, **Goldbank** **Witten** 152,90, **Centralbank**
138,50, **Wittenbank** **Unionbank** **Reichsbank**
172,40, **Salzburger** **Bank** **Witten** 180, **Witten** 192,2
Preuss. 197,80, **Italien** 190, **Dresd.** **Bank** 161,10, 40, **Darm.**
Bank, **Deutscher** **Bank**, **Goldbank** 173,80, **Italien**
Witten, **Italien** **Bank**, 3 prozent
Preuss. 24,80, 6 prozent **Preuss.** 56,40, **Witten** 181
31,2, 7 August, **Oesterreich** **Bank** **Witten** 98,90, **Staat**
Bank **Witten** 95,10, **Kombank** 84,70, **Wert** **Bank** 56,72

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Verantwortlich für den politischen und literarischen Theil: J. B. C. Möller.
für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Möller in Wiesbaden, Ver-
lag der H. Schellberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.



Zur gefälligen Beachtung!

Ein Zusatz von **Bleibtren**-Cichorien zum Kaffee wirkt wohlbildig gegen Nervosität, Kopfschmerz, Herz-
klopfen, Stuhlverdringung und Verdauungsbeschwerden: Leiden, welche — wie allgemein bekannt und ärztlich bekämpft — aus
dem Genuss eines nur aus Bohnen bereiteten Kaffees entstehen. 8975

Wiener Schuhlager

Kirchgasse 38.
Besondere Gelegenheit wegen vorgerückter Saison,
bedeutend ermäßigt: Damen-Stiefel und Schuhe 4, 5,
6, 7, 8 Mark. Herren-Stiefel und Schuhe 5, 6, 7, 8,
9, 10 Mk. Kinder- und Mädchen-Stiefel in braun und
schwarz aller Art.

Großartige Auswahl in meiner Wiener Handwerkswaare
zu räumend billigen Preisen in braun und schwarz. Gaus-
schuhe von 50, 85 Pf., 1, 1.20, 1.50, 2.00, 2.50 Mk. Promenades-
schuhe in Chevreau, Leder, Gams- und Kidleder u. c.

Alle Tapezierer- und Polsterarbeiten billigst. 8071
Georg Stemmler, Adelsbühlstraße 54, Hinterb.

Schmelzers Mühle,
15 Minuten unter. Schlangenbad, dicht am Walde, Dampfhebe-
Kaisersche Reudorf-Schlangenbad, Gartenwirtschaft, 9436
Zimmer mit Pension.



Empfehle: Fertige Bettlücken v. Mk. 1.40,
fertige Bettlückensätze v. Mk. 2.20, Bett-
Lücken u. Kommodendecken, Handtücher u.
M. Junker, Webergasse 31.

Möbel und Betten zu verleihen Konstantstraße 24, H. 7475
Transport, kupferner Kessel
zu verk. Näh. unter H. O. 848 an den Tagbl.-Verlag. 8014

Engl. Biscuits und Cakes, Eis- und Thee-Waffeln

in größter Auswahl bei
Julius Steffelbauer, Langgasse 92, im Adler. 7690

Alte, hochfeine Bordeaux- u. Rheingauer Weine

von Mk. 1.30 ab, per
jüngere Rheinweine von 55 Pf. ab Flasche
Muselweine 60 ohne
Bordeaux 90 Glas.
Südweine, Cognac, Mousseux.

Ad. Wirth Nachf. Fr. Laupus,
Ecke der Rheinstraße und Kirchgasse. 8357

Hühneraugen zu entfernt schmerzlos u. gefahrlos
los J. Muhl, gebr. 8991
gehülft, Herosstraße 5. Mässige Anerkennungen!



Elegante

Schuhwaaren

in feinem schwarzem, braunem und **grünem** Leder empfiehlt

in den neuesten Façons



F. Herzog



(Inh.: Carl Herzog),

Langgasse 44, Ecke Webergasse,

Marktstrasse 19a,

Webergasse 31 und 33.



F. Herzog



F. Herzog

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 364. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 7. August.

45. Jahrgang. 1897.

Kein Heller legt sich hin,
Perfumes zu beschnitzern, wie er nicht
Mit festem Mut es wieder einbringen.
Schäferweise.

(9. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

John Biew.

Romane von Theodor Storm.

Und endlich kam die Nacht, in der das Kind geboren wurde; ein Knabe, derselbe, der jetzt oben hier im Hause schläft. Es ist die einzige Geburt gewesen, der ich in meinem Leben so nahe beigewohnt, aber Freude war nicht dabei. Anna freilich war gesund geblieben, nur näherte sie das Kind nicht selber. Wenn man es aus der Decke brachte, sah sie es jammernd aus ihren dunklen Augen an, aber sie gab es kopfschüttelnd wieder fort, und ich sah nicht, daß sie es küßte oder nur sich zärtlich zu ihm niederbeugte. Sie lag in dem Wohnstübchen, und ihre Mutter ging senkrecht aus und ein und mühte sich, das Kind aus einer Flasche trinken zu lassen; des Nachts nahm sie die Wiege mit in ihre Schlafkammer, welche, Sie wissen es ja, hinter dem Stübchen lag und durch eine Thür damit verbunden war.

Es mag am siebenten oder achten Tag gewesen sein, daß ich wieder Abends mein Glas in der Gaststube des Kaiserhofes trank. — Sie wissen, die Gelehrten müssen ja allezeit was Neues ausdenken, und damals hatten sie es mit der Berechnung vor — es war ja ein solcher Artikel, den ich an diesem Abend im Korrespondenten las, und ich muß sagen, obgleich es mir Platonikerinnen schienen, ich vertiefte mich immer mehr darin, konnte davon nicht los. „Dummes Zeug!“ rief ich endlich laut, als es mir doch gar zu bunt wurde.

„Mein Gott, capitano,“ hörte ich eine Stimme mir gegenüber; „Sie lesen ja heute über alle Massen; was haben Sie denn da?“

Als ich aufblickte, sah der alte Doktor Saitter vor mir und nickte mir lachend zu.

„Ja freilich, Doktor,“ sagte ich, „verrücktes Zeug, was der Korrespondent uns heute aufstischt!“

„Daß's noch nicht gelesen,“ sagte der Alte; „sind zu viel Lungenfieber in der Stadt jetzt.“

„Auch vererbt?“ fragte ich.

„Wie meinen Sie?“

„Lesen Sie es selbst,“ sagte ich und reichte ihm das Blatt, „hier steht's; Alles ist vererbt, die Gesundheit und Krankheit, Tugend und Laster; und wenn einer der Sohn eines alten Diebes ist und nicht nun selber, so soll er doch nur halb so lange ins Loch, als andere ehrliche Spitzhaken, die es aber nicht von Vaterwegen sind!“

„Ja so,“ sagte der alte Herr, nachdem er einen Blick in die Zeitung geworfen hatte, „es sollte wohl so sein; aber so ist es ja jetzt noch nicht.“

„Ich sah ihn an,“ „Ja das Ihr Kind, Herr Doktor?“

„Ich freilich, Kapitan; den mitschuldigen Vorfahren müßte gerechter Weise doch wenigstens ein Theil der Schuld zugerechnet werden, wenn auch die Strafe an ihnen nicht mehr vollziehbar oder schon vollzogen ist. Wissen Sie nicht, daß selten ein Trinker entsetzt, ohne daß die Wälder auch dazu gehören? Diese Reklame ist vor Allem erblich.“

„Ich wollte reden, aber er sagte fort: „Ja, ja, ich weiß wohl, die Erziehung der Jugend, wenn sie mit ausdauernder Sorgfalt die Reizung dieses entsetzlichen Reizes zu verhindern weiß, kann bei dem Einzelnen das Unheil vielleicht niederhalten; aber darin wird nur zu arg gesündigt. Die hübsche Anna in Ihrem Hause, das arme Mädchen, das jetzt mit einem Kinde liegt, sie hatte ja wohl nicht den Fehler ihres unglücklichen Vaters, wie das bei Frauen denn auch seltener ist; aber doch — was meinen Sie, was ihr fehlte vor nun dreizehn Jahren, in jener Nacht, da Sie mich aus dem besten Schlaf aufschreckten? — Ich will es Ihnen sagen, Kapitan — das schöne Mädchen war in jener Nacht sinnlos betrunken! — Wer weiß, ob nicht ihr Unglück...“

Aber ich hörte schon nicht mehr, was der Doktor sprach, denn in mir redete es mit hundert Stimmen durcheinander; aber eine darunter war die härteste: „Deine Schuld, Deine

Schuld!“ rief sie stets dagewichen. Und das war nicht Geyers Stimme, die ich gleich erkannte; und bald sah ich ihn vor mir in seiner schönen Jugendfrische, die Bänder an seinem blauen Güte flatterten im Winde; bald aber mit dem gedunsenen Gesicht und den schweren Augen, die mich zornig ansahen. Dann wieder sah ich die Anna, das begehrtliche Ding, wie sie voll Abgüß den heißen Trunk von sich sprudelte, zu dem ich so unbefonnen sie genötigt hatte; dann wieder, wie sie später mein halbes Glas mit vor der Nase wegschlopfte. „Deine Schuld! Deine Schuld!“ schrie die eine Stimme wieder. Ich sprang von meinem Stuhle auf: „Ja, ja!“ rief ich; „als ich will.“ ... Ich besann mich; ich hatte das fast laut geschrien. Dann stand ich auf und sah den verärgerten Doktor allein mit mir im Saale; seine Hand lag auf meinem Arm. „Was wollen Sie, Kapitan?“ fragte er ruhig.

Ich sehte mich nieder. „Gefallen will ich,“ sagte ich, „soweit eines christlichen Menschen Kraft nur reichen kann!“

„Das thun Sie! Ich habe ja den Vater auch gekannt — daß nur nicht zwei solcher Menschenkinder hier zu Grunde gehen! Und wenn Sie meiner dazu bedürfen, will ich ja nachhaken!“

Ich drückte ihm kräftig seine gute Hand: „Good bye, Doktor; ich werd' es nicht vergessen.“ Dann stand ich auf und ging. Den Kopf voll guter Werke trabte ich über die Straße; ich begann in Gedanken schon an meinem Testament zu arbeiten.

Als ich zu Anna in die Stube trat, lag sie mit weit gestreckten Armen und sah starr auf die ineinander geschlungenen Hände und das leise Beugen ihrer Finger, als sei der Lebensknoten dort zu lösen, wie es Menschen machen, die ihren Guts nicht mehr zu steuern wissen. Ich sehte mich zu ihr auf die Bettkante. „Anna,“ sagte ich, „Du siehst so traurig aus; was machst Du denn da?“

Sie blickte langsam zu mir auf: „Jetzt?“ fragte sie, und als ich nickte: „Jetzt denke ich nur.“

„Woran denkst Du denn?“

„An meinen Vater, Ohm.“

„Nicht an Dein Kind?“

„Mein Vater — das ist faulster. — Ohm, bitte,“ sagte sie dann, löste die Hände auseinander und wies nach der Schattulle am Fenster, in deren Klappe ein Schlüssel steckte; „ich habe ja noch die Briefe, ich darf sie auch wohl noch behalten; die oberste Schlüsselkette. Wenn Du so gut sein willst, so gib sie mir!“

Ich reichte ihr die Briefe, und sie packte sie unter ihr Kissen und legte sich dann zur Seite und mit der Wange darauf. „Ohm,“ sagte sie, wie kommt das, ich sehe jetzt wieder ganz deutlich sein Gesicht. — Vielleicht — er war so gut, er hat wohl Mitleid.“ ... Sie warf sich unruhig im Bett empor. „Ach Ohm, ich darf nicht denken, nicht eine Spanne weit! Aber heute Nacht, da hör' ich seine Stimme, so faulst, als wollte sie mich an sich ziehen; Du kannst Dir das nicht denken! Nur, als ich zu ihm wollte, war er fort, und es rauschte über mir, als wenn ich in ein Meer versänke. Und dann hörte ich das Kind weinen und meine Mutter fing an zu singen.“

„Das waren Deine Träume, Anna,“ sagte ich.

„Ja, vielleicht, Ohm; aber — und sie sprach das fast unhörbar — „ich wuß' so gern bei meinem Vater!“

„Denn lieber an Dein Kind,“ sagte ich, „und laß dich Geyers schlafen.“

Sie starrte mich geheimnißvoll an. „Das Kind, das ist eine Sünde,“ sagte sie, „und darum ist mir auch die Brust für ihn verrothen.“

„Et, dummes Zeug! Sieh' ihn nur ruhig an. Der Junge ist wie jeder andere unseres Herrgotts Kind! Laß ihn erst ein paar Jahre älter werden; ich will Dir helfen, Anna; wir wollen was Tüchtiges aus ihm machen, einen flotten Steuermann, einen Kapitan! Und wenn er dann mit seinem Vollschiff von der ersten großen Reise heimkommt, wir Beide sehn' an das; er schenkt den Gut — die Ankerkette raffelt — Jurrah für Kapitan! ... ja, Kind, wie sollen wir ihn denn taufen? Ich denke doch wohl: Nik? Was meinst Du zu Nik Geyers?“

Ein Seufzer unterbrach mich. „Ja, Ohm, und seine Mutter steht dann da und ist ein altes Mädchen!“

„Deine Schuld! Deine Schuld!“ schrie es wieder in mir, so laut und schauerlich, wie aus einem Nebelhorn; man hörte's und weiß in der grauen Finsternis nicht, woher es kommt. Da fuhr's in meiner Noth mir durch den Kopf, ich

sagte: „Anna, ich weiß, ich bin nichts als Dein alter Ohm, schon über Sechzig, und morgen mach' ich mein Testament; was ich habe — es ist ein anständiges Bürgerthum — kommt Dir und Deinem Jungen zu; und wußt Du die paar Jahre noch meine Frau heißen — denn es bleibt trotzdem beim Allen, Anna — aber ein altes Mädchen brauchst Du nicht zu werden!“

Ich weiß nicht, Nachbar, es war vielleicht was ungeschicklich; ich wußte mir nur anders nicht zu helfen; es ist ja nun auch erledigt.

Aber Anna hatte sich strack emporgerichtet. „Nein!“ schrie sie, „nein, das will ich nicht! Du bist so ehrenhaft und brav! Ach, Ohm,“ und ich sah, wie sie in sich zusammen-schauberte — „Du wußt es doch — die Sünde ist so ansteckend!“ Sie hatte krampfhaft meine Hand ergriffen und geküßt.

„Anna,“ sagte ich, „ich kann Dich hiezu nicht drängen; aber Schande ist nur unter den Menschen und wächst in einem guten Leben. Denk' an Dein Kind und daß ich nichts für mich will!“

„Nein, Ohm, nie — nie!“ Ihre Augen bewegten sich zitternd, sie hatte die Arme ausgestreckt und rang die schmalen Hände am einander. „Aber — das Andre, was Du sagtest,“ begann sie schüchtern wieder, „mein Kind, es wird zu leiden haben um seiner Mutter willen. Bist ihm Ohm! Kannst Du es wirklich mir versprechen, mein Kind niemals, auch bei Deinem Tode nicht zu vergessen?“ Die großen Augen waren angestarrt auf mich gerichtet.

Da legte ich meine Hand auf ihr armes, junges Haupt.

„Niemals, Anna,“ sagte ich, „sonst vergesse mich unser Herrgott in der letzten Stunde! Schon morgen soll Dein Sohn mein Erbe sein.“

Wie mit einem Seufzer der Erlösung sank sie zurück in ihre Kissen: „Ich danke Dir, mein geliebter Ohm! Und nun geh! Nun mößt' ich schlafen!“

Ich stand noch eine kurze Weile und blickte auf ihr jetzt so blaßes Angesicht, in welchem die Augen schon geschlossen waren. „Gute Nacht, liebe Anna!“ sagte ich und küßte ihr die Stirn.

Sie schloß noch einmal ihre Augen zu mir auf und bewegte leise das Haupt; dann glug ich.

Als ich auf den Gang trat, geleitete die Mutter eben einen späten Käufer an die Thür. „Gute Nacht, Frau Geyers!“ sagte ich und stieg hinauf nach meiner Stube.

Ich hörte die Hausthür schließen, dann noch von nah und fern die Gloden aller Thüren durcheinander schlagen; innen und außen wurde es allmählich ruhig, und ich schlief; wie lange, weiß ich nicht. Aber mich weckte etwas; ich mußte erst völlig wach werden, bevor ich's fassen konnte; der erste Dämmerglimmer fiel eben in die Stube. Endlich glaubte ich es zu wissen: die Kette vor unserer Hausthür mußte herabgeglitten sein, aber wie? — Sie wurde jeden Abend über eine hohe Klammer aufgehängt. Ich lag noch und grubelte darüber, sogar an Diebstahl und Einbruch streiften die Gedanken; da drang noch ein zweites Geräusch vom Flur herauf: es klickte; aber es war ein leiser Klang dabei, als käme er von einer Glocke.

Nach war ich aus dem Bett gestiegen und klebete mich wüthig an; dann nahm ich meinen Revolver aus der Schatulle und stieg leise in den Flur hinab. Es war nichts zu sehen, nichts rührte sich, aber als ich an die Hausthür ging, fand ich sie unverschlossen; bei dem Oberlicht, das darüber war, sah ich die Glode mit einem Tusch bedeckt, und an der einen Seite hing die Kette lose herunter.

Noch immer war Tobenstille; auch das Kind schien zu schlafen. Ich sah die Leuchtziffer: sie war verschlossen; aber als ich mich dann wandte — die Thür der Wohnstube war nur angelehnt, und ich öffnete sie noch etwas weiter, so daß ich Annas Lager übersehen konnte. Die Nachtlampe flüsterte nur noch, aber es drang schon Morgenlicht herein; das Bett war leer, die Decke hing halb herabgeglitten über der Kante; aus der Kammer nebenan hörte ich das Rieselchen schnarchen.

Und im selben Augenblick, Herr Nachbar, wachte ich Alles, Alles! Wie ein Knoch war es durch meine alten Knochen hineingefahren; daurchschlug, wie ich war, den Revolver in der Hand, ließ ich aus dem Hause, aus einer Straße in die andere, mir war, als ob ich fortgetrieben würde; und endlich, da lag die Wunde und das Fleisch vor mir, wo einst mein armer Nik sein blühendes Leben eingeblüht hatte.

(Schluß folgt.)

Der erste Elementarlehrer-Verein zu Wiesbaden und Gründungs des Schulblattes.

Von Th. Schuler.

(Eigener Ausruf für das „Wiesbadener Tagblatt.“) Um unseren Lesern einen Einblick in die damaligen Verhältnisse zu ermöglichen, ist es nöthig, daß wir etwas weiter ausholen.

Bekanntlich hatte die durch Pestalozzi zur Anerkennung gelangte geistliche oder heuristische Lehrmethode, wie in ganz Deutschland, so auch in Nassau, eine Neugestaltung des öffentlichen Schulwesens zur Folge. Als der Schöpfer derselben ist der damalige Regierungspräsident Idell, ein beehrter Verehrer der pädagogischen Bestrebungen Pestalozzis und Fellenbergs, dieser Sterne erster Größe am Himmel des 19. Jahrhunderts, wie er sie nannte, anzusehen. Er sah sich nach einem Manne um, dem er die Bewirkung seiner Pläne anvertrauen könne, und glaubte diesen in der Person des nachmaligen Oberst- und Kreisraths Schellenberg, damals Pfarrer in Neuwed und Vorsteher eines Privatunterrichts, gefunden zu haben. Diesen beauftragte Idell — der in seinem Eifer für die Sache der

Vollbildung dasselbe für notwendig hielt, was Jeller zuerst in Hofmühl auf Kosten eines Vornehmigen, dann auf Befehl des Königs von Württemberg zu Heilbronn, später auf Veranlassung des Königs von Preußen zu Berlin z. zur leichteren Einführung der neuen Methode unternahm — die fähigsten nassauischen Schullehrer auf sechs Wochen zu einer „Schullehrerschule“ zu versammeln und ihnen durch einen Leitfaden die Methodik des Schulalters beibringen zu lassen. Auf Vorschlag des Altmeyers Schöwarz in Heidelberg erschien ein Kreislicher aus Schwaben, der einem solchen Lehrkursus beigewohnt hatte, vor den zu Idell versammelten 69 Lehrern, um ihnen theoretische Winke und Lehren — zu bithiren, weil ihm, wie er selbst bekannte, die Praxis abging. Darum ging dieser Versuch, das nassauische Schulwesen von innen heraus zu beleben, fast spurlos vorüber. Dann setzte man seine Hoffnung auf den neuen Direktor des neuorganisierten Schullehrer-Seminars zu Idell, Gruner, einen echten Pestalozzianer. Leider war dieser nicht zu bewegen, das neue methodische Verfahren in den Lehrbüchern darzulegen; so blieben die in der „Vollschullehrer-Ordnung“ (Erst von 1817) verprochenen methodischen Leitfäden zunächst aus, und als Gruner, im Unmuth

darüber, daß man Dangel mit der Beförderung der Lehrbücher beauftragte, abdankte, war derselbe, von dem noch der einzige belebende Geist ausgegangen war, für die Erziehung der Erzleher auch verloren.

Jahreszehnte blieb man so beim Alten, denn auch ein weiterer Versuch zur Fortbildung und innern Bereinigung der Lehrer hatte nicht angeschlagen. Nach § 27 der genannten nassauischen Schulordnung vom 24. März 1817 sollten innerhalb der Schullinspektionen Bezirkslehrer ernannt werden. Bis dahin hatte nur in Dillenburg eine Bibliothek für die Lehrer bestanden, die in den Jahren 1780 bis 1790 Justizrath Nölde v. Willenroth aus freiwilligen Beiträgen dortiger „Bücherfreunde“ zusammengestellt hatte; später durch den Pfarrer Keller vermehrt und erweitert, war sie im März 1818 der dortigen Schullinspektion als Geschenk überwiesen worden. Nun sollten auch alle übrigen Schullinspektionen zu ähnlichen Einrichtungen Anstalten treffen, und eben jener Seminardirektor Gruner zu Idell erhielt von der Regierung den Auftrag, die zu-lassenden Bücher zu bezeichnen. Sein Urtheil über den damaligen Lehrerstand ist ein höchst ungünstiges. Im Februar 1819 berichtet er, er habe gewünscht, „unter den ihm zur Kenntniß gekommenen Büchern mehr solche zu

Alle Colonnade: Welt-Uhr-Ausstellung.

Eröffnungen täglich Vormittags 10, 11 und 12 Uhr.
Nachmittags 3, 4, 5, 6 und 7 Uhr.
Eintritt morgen Sonntag 50 Pf., Kinder 25 Pf.

Zur Einmachzeit

empfohlen
grobkörn. Krystall-Raffinade,
bei 10 Pf. 27 Pf.
ferner Einmachessig, garantiert haltbar, sämmtliche
nötige Gewürze, Feuchthranntwein per
Flasche 60 Pf., Salicylpulver, Pergamentpapier,
grosse Korkstopfen, Flaschenacke etc. 9483

Fr. Rompel,

Neugasse, Ecke Mauergasse,
Hotel Zauberküste.

Zu haben in Apotheken, Drogerien,
Parfumerien etc.

Kalodont

Bestes und billigstes Zahnpulver. 7100

Neue Preiselbeeren,

Gedörrte, Apfelsine, Apfelsinennarmelade, feinste
Bruchnarmelade in 10-Pf.-Bündeln à 3 Pf., versch. andere
Sorten Gedörrt u. Blument. (Alles reine schillingenweise Waren)
empfiehlt W. Mayer, Schillerplatz 1, Ecke Friedrichstraße.

Trinkt **Aha' Excelsior!**
Auch mit Mineralwasser vorzüglich. 9738

La Eis- und Champagner-Bonbons,

sehr erfrischend u. von feinstem Fruchtgeschmack, einzeln in Papier
gewickelt, finden nicht zusammen und sind für Ausflüge, Reisen,
Sommertische sehr beliebt; wie ausgewogen der Wd. 70 Pf. im
Lebensmittel-Consum-Geschäft 9746

A. Mollath, Michelsberg 14.

Natürlich kohlensaures Mineralwasser!

HUBERTUS

Sprudel

Hönningen a. Rhein.
Heilkräftig,
wohlschmeckend
und erfrischend.

Laut Analyse des Herrn Professor Fresenius
ein alkalisch-muriatischer Sauerling, welcher im Gehalt
an doppelt kohlensaurem Natrium die Mineralquellen
zu Ems und Nieder-Selters übertrifft. 8939

Tafelwasser 1. Ranges.

Niederlage: F. Wirth, Wiesbaden.

Oeffentliche Versammlung

der Maler, Tücher und verw. Berufsangehörigen
findet Sonntag, den 8. Aug., Vorm. 11 1/2 Uhr,
im Saale zum Schwalbacher Hof statt.

Der wichtigen Tagesordnung halber werden alle
Collegen der Stadt und des Landkreises ersucht, pünktlich
und zahlreich zu erscheinen.

Der Einberufener.

Bienen-Honig

(garantirt rein)
des „Bienenzüchter-Vereins für Wiesbaden u. Umgegend“.
Jedes Glas ist mit der „Bienen-Blonde“ versehen.

Aleuine Verkaufsstellen

in Wiesbaden bei Kaufmann Peter Quint, am Markt,
in Biedrich bei Hof-Coulbier C. Machenheimer, Klein-
straße 8. 623

Für Hausbesitzer und Bauunternehmer.

Eine grosse Parthie

Tapeten

habe zum Ausverkauf zurückgesetzt
und gebe ich diese zu jedem annehm-
baren Preise ab. 10019

Carl Grünig,

Telephon 244. Kirchgasse 35.

Pergament-Papier,

mit Salicylsäure imprägnirt,
p. Meter 25 Pf. 10012

Drogerie C. Brodt,

Albrechtstrasse 16.

Kein Geheimniß mehr!!!

Eine wirklich tadellose Wäsche erzeugt
man nur mit dem berühmten (Ka. 45/8) F 115

„Triumph“

Salinial - Serpentin - Waschlupver.
Vertreter: Edmund Trobitsch, Wiesbaden.

Biedenkopf a. d. L.

Luftkurort und Sommerfrische.

Prächtige Laub- und Nadelholz-Waldungen mit aus-
gedehnten Promenaden und herrlichen Anlagen in
unmittelbarer Nähe der Stadt.

Comfortable Hotels und Privatlogis

mit mäßigen Preisen.

3 Ärzte. Badeanstalt und Apotheke im Ort.

Prospecte und Auskünfte bereitwillig und frei durch den
Vorstand des Vereins zur Führung des Fremdenverkehrs. 7833

Achtung!!

Der Zeitungsverkauf auf dem Launus-Bahnhof ist
an Sonn- u. Festtagen den ganzen Tag geöffnet. 8063

Kartoffeln-Abbildung.

Nach dem Kalger der
Apf. 25 Pf. 10018
F. Müller, Kerkstraße 23.

La Bäcklinge empf. ganz frisch und Flundern Jac. Stolpe,

Grabenstrasse 8.

Prima neue Kartoffeln p. Apf. 23 Pf.

Wendrichstraße 27, Götzen.

Zur Haarpflege.

Thüringer Kräuterwasser.

Zur Reinigung, Pflege der Haare gebraucht man nur das
berühmte Thüringer Kräuterwasser v. der Firma C. Ernesti Jr.,
Götting, erster Schlichter des echten Thüringer Kräuterwassers.
Siehe bei: A. Jung, Coiffeur, Wilhelmstraße 8,
Hotel Metropole. 783

Restaurant Bürger-Schützenhalle,

Unter den Eichen.

Diners à part à 1 Mark.

Soupers à 1 Mark.

Reichhaltige Speisekarte. 7883

E. Müller.

Violin-Unterricht.

Nachdem ich meine Lehrtätigkeit am Fuchs'schen Conservatorium
aufgegeben habe, mache ich bekannt, daß ich noch wie vor in und
außer dem Hause Violin-Unterricht erteile.

Hermann Müller,

Sal. Concertmeister.

Maschinenfräuderei Schulgasse 2

empfiehlt sich zum An- u. Neustricken von Strümpfen,
Socken, Beinlängen etc. bei reeller Bedienung. 9654

Achtungsvoll H. Schüller.

Massage und Kaltwasser-Behandlung

wird bestens ausgeführt nach drgl. Vorschriften von
Joseph Kitzner, Massur, Kalkberggasse 17.
NB. Seit 3 Jahren a. Mass. a. Kap. Victoria-Bad thätig am.

Nansens teiche Kneippkur, gebunden,

neu, für 12 Wk. zu verkaufen.
Offerten unter H. N. 99 Hauptpostlagernd.

20,000 Mk. zur 2. Hypothek per

gleich oder später aus-
zuleihen. F. G. Kück, Lohmannstrasse 17. 8938

Wohnungen von 7 und

8 Räumen, die hochlegant ange-

stattet werden, Neubau Ecke Kaiser-Friedrich-
Ring und An der Ringkirche, schönste Lage
der Stadt (prachtvolle Fernsicht ins Gebirge,
Kreuzberg, Platte etc.) am 1. October zu ver-
mieten. Näh. An der Ringkirche 1, Part. 4018

Wendrichstraße 23, H. 1, 1. Stock, 1. Zimmer, 1. Bad, 1. Küche
zwei Herren, mit od. ohne Pension, von 15. August an um.
Schützenhofstraße 13, 1. Stock, für ein od. zwei geb. L.
Mädchen od. Geschwister, am mtl. 12, ev. 14, a. alt. D. 8931

Eine Dame sucht von 1. September in einem

modernen Wohn- und ein Schlafzimmer ohne Pension auf
dauernd, am liebsten im Kurviertel. Offerten unter J. N. 239
an den Tagbl.-Verlag erbeten. 8931

Todes-Anzeige.

Gestern Vormittag entschlief nach langem,
schwerem Leiden unser Ehren-Mitglied, Herr

Samuel Strauß,

im 61. Lebensjahre.

Derselbe hat unserem Vereine während
34 Jahre als actives Mitglied angehört und
stets mit Eifer und großer Pflichttreue für die
Interessen desselben gewirkt. Wir werden dem
Entschlafenen ein ehrendes und liebevolles An-
denken bewahren.

Die Beerdigung findet Sonntag, 8. August,
Vormittags 9 Uhr, von dem Leichenhause des
Israelitischen Friedhofes aus statt.
Unsere Mitglieder werden ersucht, dem ver-
storbenen Sangesbruder die letzte Ehre zu
erweisen. F 387

Wiesbaden, 6. August 1897.

Der Vorstand

des Synagogen-Gesangsvereins.

Alle Drucksachen für den Kontor-Bedarf

Adresskarten
Circulars
Preislisten
Facturen
Rechnungen
Quittungen

Briefköpfe
Postkarten
Couverts
Bücherformulare
Wechsel
Plakate

ist in
besten Ausstattung
rasch und preiswürdig
zu

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei, Wiesbaden.

Männergesang-Verein.

Sonntag, d. 8. August 1897:

Rheinfahrt

nach

Assmannshausen - Niederwald - Rüdesheim.

Abfahrt ab Wiesbaden Taunusbahn 11⁵⁰ Vorm.Biebrich p. Salonboot d. Köln-Düsseldorfer Gesellschaft 12⁴⁵ Mittags

Rückfahrt ab Rüdesheim p. Salonboot der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft gegen 8 Abd.

ab Biebrich Taunusb. 10⁰⁰ od. 11⁰⁰

Der Vorstand. F 370

Lokal-Gewerbeverein.

Am Samstag, den 14. August:

Ausflug nach Leipzig

zur Befestigung der sächsisch-thüringischen Industrie- u. Gewerbe-Ausstellung und sonstiger Sehenswürdigkeiten. Mitglieder und Freunde des Gewerbevereins werden zu recht zahlreicher Beteiligung freundlichst eingeladen, mit dem Vereine, doch Anmeldungen der nächsten Vorbereitungen wegen nur bis Montag, den 9. August, Abends 6 Uhr, auf dem Vereinsbureau, Wehlstraße 34, entgegengenommen werden. Der ermäßigte Preis für eine Rückfahrkarte dritter Wagenklasse mit schließlicher Gültigkeitsdauer beträgt 20 Mk. F 362

Für den Vorstand:

Der Vorsitzende. Ch. Ganh.

Loose-Verkauf.

Mit der in Wiesbaden vom 21. bis 26. August d. J. stattfindenden dienleistungswirtschaftlichen Ausstellung wird eine Verlosung - 20. August - verbunden, wobei vorzugsweise garantierter reiner Dienleistung zur Verlosung kommt. Loose à 50 Pf. sind zu haben bei den Herren J. Pröbster, Rindgasse 28, und F. Quint, Marktstraße 14. 8386

M. Bentz, WIESBADEN, Gegr. 1883.	Faschentücher 1921
Cravatten	M. Bentz,
Manichetten	Neugasse 2, a. d. Friedrichstr.
Kragen	Filiale: Schwalbacherstr. 1, a. d. Louisenstr.

Concurs-Ausverkauf.

Die zur Concursmasse des Mannfacturwaarengeschäfts

Fr. Fuchs,

Kirchgasse 54 dahier,

nothwendigen Warenvorräthe, als:

F 199

Damen- Kleiderstoffe, Seidenzeuge und Sammete, wollene u. baumwollene Waaren, Cattune, Bettzeug u. Varchent, Hemden, flanelle, Dyford, Taschentücher, Tischtücher und Servietten, Leinen, Tischdecken, Kaffeedecken, Bettdecken, Schlafdecken, Reisedecken, Teppiche, Vorläge, Gardinen, Rouleauxstoffe etc. etc.

werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen anverkauft.

Der gerichtlich bestellte Concursverwalter.

Gasherde, Petroleumherde, Spirituskocher

empfehlen zu billigen Preisen 9327

Carl Diehl,

3. Häfnergasse 3.

Größe frische italienische

Eier.

Frische Landeier, für Kranke zum Rohtrinken, sehr empfehlendwerth, d. Stück 8 Pf., 25 Stück Mk. 1.00, Garantirt frische bayrische Eier 2 Stück 11 Pf., 25 Stück Mk. 1.30.
Frische große Eier per Stück 5 Pf., 25 Stück Mk. 1.20.
Frische mittlere Eier per Stück 4 Pf., 25 Stück Mk. 1.05.
Frische kleine Eier per Stück 3 Pf., 25 Stück 95 Pf., Bruch Eier 2 Stück 7 Pf., empfiehlt

J. Hornung & Co.,

Telephon 392. 3. Häfnergasse 3. Telephon 392.

N. S. Wiederverkäufer erhalten Großpreise.

Ein reiner, wirklich gebrannter und nicht durch

Destillation hergestellten

Korn-

Brantwein ist das Beste und Billigste zum

Einmachen

und Anlegen von Flaschen jeder Art. - Empfehle garantirt reinen Zauberton Kornbrantwein von Jac. Jul. Wagner, 120 Gindubühl bei Dornborn, Bierstadt mit 1.50 Incl., bei Niederabnahme billiger. 8385

G. F. Lotz,

Dietrichstraße 8, Ecke Heilmundstraße.

Garantie für Reinheit!

Himbeersaft, 1 Pf. 50 Pf.	Brause-Pulver 12 Stück 40 Pf.
Citronensaft, Kirschsaft, Johannisbeersaft, Citronen- Eisessig aus frischer Frucht etc. etc.	Brause-Limonade Borbons 5 Pf. Sämmtliche Frucht- Bonbons. Citronen-Säure.

Drögerie Apoth. Otto Siebert, Markt. 8308

Butter.

Feinste Centrifugen-Butter pro Pfund Mk. 1.10.

Feinste Landbutter pro Pfund Mk. - 98.

Für Wiederverkäufer bei 5 Pfund und mehr entsprechend billiger.

Lebensmittel-Consum-Lokal,

Schwalbacherstraße 49. Telephon 414.

Kornstraße 14, Dth. R. unter Mittag u. Abends.

Taschen-Fahrplan

des
„Wiesbadener Tagblatt“
Sommer 1897

zu 10 Pfennig das Stück käuflich im

Verlag, Langgasse 27.

Dringende Bitte um Unterstützung.

Am 2. Juli d. J. starb dahier am Darmstumpfen der allgemein geachtete Schneider **Monrad Herold** im 45. Lebensjahre. Ein feiner Gentleman, der seine letzten noch unumwundenen Stunden, von denen das Jüngste sich 5 Wochen alt ist. Die Hinterbliebenen, welche sehr wenige Tage nach ihrer Lebenszeit die Pflege des kranken Mannes übernahmen, wußten, daß in Folge der damit verbundenen Anstrengungen zur Zeit selber lebend und bettlägerig. Auch eins ihrer Kinder liegt krank darnieder. Mit hohem Herzen steht sie der Zukunft entgegen. Die Sorge für ihre noch kleinen Kinder, die Schulz, die auf ihren Vätern ruhen, sowie anderweitige finanzielle Verpflichtungen, stellen an ihre Kraft Anforderungen, denen die Frau um so weniger genügen kann, als ihre Arbeitsfähigkeit schon seit 6 Jahren in Folge theilweiser Lähmung der Finger der rechten Hand fast vollständig ist. Die dieselbe Gemeinde wird zwar zur Linderung der großen Noth gewiß das Ihre beitragen, aber diese Unterstützung ist keine ausreichende. Wer will helfen, die schwer bedrängte Familie helfen zu lassen, daß unter Gott der Beschläger der Witwe und der Vater der Waisen ist? Warmherzige Menschen, wollen ihre Gaben, die, wenn auch noch so klein, mit herzlichem Danke entgegengenommen werden, an den Unterschriften einfinden. (Gaben werden auch im Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“ zur Weiterleitung gerne angenommen.)

Wallaun (Landkreis Wiesbaden), den 22. Juli 1897.

H. Jung, Pfarrer.

Fahrplan

der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen.

Sommer 1897.

Die Schnellzüge sind fett gedruckt. - P bedeutet Bahnh.

Abfahrt von Wiesbaden.	Richtung	Ankunft in Wiesbaden.
612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000	Wiesbaden- Frankfurt (Taunusbahn) + Von Kassel. + Von Paderborn nach Weiden. + Von Bonn a. d. Sieg nach Köln.	612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000

Electriche Strassenbahn Bahnhöfe - Walkmühle.

Es verkehrt alle 5 Minuten ein Wagen in jeder Richtung.

Ab Bahnhof: erster Wagen 8⁰⁰ früh. Letzter Wagen 12⁰⁰ Abends.Ab Walkmühle: erster Wagen 8⁰⁰ früh. Letzter Wagen 12⁰⁰ Abends.

Neroberg-Bahn (Bergfahrt).

Vormittags: 6⁰⁰ 6¹⁵ 6³⁰ 6⁴⁵ 7⁰⁰ 7¹⁵ 7³⁰ 7⁴⁵ 8⁰⁰ 8¹⁵ 8³⁰ 8⁴⁵ 9⁰⁰ 9¹⁵ 9³⁰ 9⁴⁵ 10⁰⁰ 10¹⁵ 10³⁰ 10⁴⁵ 11⁰⁰ 11¹⁵ 11³⁰ 11⁴⁵ 12⁰⁰ 12¹⁵ 12³⁰ 12⁴⁵ 1⁰⁰ 1¹⁵ 1³⁰ 1⁴⁵ 2⁰⁰ 2¹⁵ 2³⁰ 2⁴⁵ 3⁰⁰ 3¹⁵ 3³⁰ 3⁴⁵ 4⁰⁰ 4¹⁵ 4³⁰ 4⁴⁵ 5⁰⁰ 5¹⁵ 5³⁰ 5⁴⁵ 6⁰⁰ 6¹⁵ 6³⁰ 6⁴⁵ 7⁰⁰ 7¹⁵ 7³⁰ 7⁴⁵ 8⁰⁰ 8¹⁵ 8³⁰ 8⁴⁵ 9⁰⁰ 9¹⁵ 9³⁰ 9⁴⁵ 10⁰⁰ 10¹⁵ 10³⁰ 10⁴⁵ 11⁰⁰ 11¹⁵ 11³⁰ 11⁴⁵ 12⁰⁰ 12¹⁵ 12³⁰ 12⁴⁵ 1⁰⁰ 1¹⁵ 1³⁰ 1⁴⁵ 2⁰⁰ 2¹⁵ 2³⁰ 2⁴⁵ 3⁰⁰ 3¹⁵ 3³⁰ 3⁴⁵ 4⁰⁰ 4¹⁵ 4³⁰ 4⁴⁵ 5⁰⁰ 5¹⁵ 5³⁰ 5⁴⁵ 6⁰⁰ 6¹⁵ 6³⁰ 6⁴⁵ 7⁰⁰ 7¹⁵ 7³⁰ 7⁴⁵ 8⁰⁰ 8¹⁵ 8³⁰ 8⁴⁵ 9⁰⁰ 9¹⁵ 9³⁰ 9⁴⁵ 10⁰⁰ 10¹⁵ 10³⁰ 10⁴⁵ 11⁰⁰ 11¹⁵ 11³⁰ 11⁴⁵ 12⁰⁰ 12¹⁵ 12³⁰ 12⁴⁵ 1⁰⁰ 1¹⁵ 1³⁰ 1⁴⁵ 2⁰⁰ 2¹⁵ 2³⁰ 2⁴⁵ 3⁰⁰ 3¹⁵ 3³⁰ 3⁴⁵ 4⁰⁰ 4¹⁵ 4³⁰ 4⁴⁵ 5⁰⁰ 5¹⁵ 5³⁰ 5⁴⁵ 6⁰⁰ 6¹⁵ 6³⁰ 6⁴⁵ 7⁰⁰ 7¹⁵ 7³⁰ 7⁴⁵ 8⁰⁰ 8¹⁵ 8³⁰ 8⁴⁵ 9⁰⁰ 9¹⁵ 9³⁰ 9⁴⁵ 10⁰⁰ 10¹⁵ 10³⁰ 10⁴⁵ 11⁰⁰ 11¹⁵ 11³⁰ 11⁴⁵ 12⁰⁰ 12¹⁵ 12³⁰ 12⁴⁵ 1⁰⁰ 1¹⁵ 1³⁰ 1⁴⁵ 2⁰⁰ 2¹⁵ 2³⁰ 2⁴⁵ 3⁰⁰ 3¹⁵ 3³⁰ 3⁴⁵ 4⁰⁰ 4¹⁵ 4³⁰ 4⁴⁵ 5⁰⁰ 5¹⁵ 5³⁰ 5⁴⁵ 6⁰⁰ 6¹⁵ 6³⁰ 6⁴⁵ 7⁰⁰ 7¹⁵ 7³⁰ 7⁴⁵ 8⁰⁰ 8¹⁵ 8³⁰ 8⁴⁵ 9⁰⁰ 9¹⁵ 9³⁰ 9⁴⁵ 10⁰⁰ 10¹⁵ 10³⁰ 10⁴⁵ 11⁰⁰ 11¹⁵ 11³⁰ 11⁴⁵ 12⁰⁰ 12¹⁵ 12³⁰ 12⁴⁵ 1⁰⁰ 1¹⁵ 1³⁰ 1⁴⁵ 2⁰⁰ 2¹⁵ 2³⁰ 2⁴⁵ 3⁰⁰ 3¹⁵ 3³⁰ 3⁴⁵ 4⁰⁰ 4¹⁵ 4³⁰ 4⁴⁵ 5⁰⁰ 5¹⁵ 5³⁰ 5⁴⁵ 6⁰⁰ 6¹⁵ 6³⁰ 6⁴⁵ 7⁰⁰ 7¹⁵ 7³⁰ 7⁴⁵ 8⁰⁰ 8¹⁵ 8³⁰ 8⁴⁵ 9⁰⁰ 9¹⁵ 9³⁰ 9⁴⁵ 10⁰⁰ 10¹⁵ 10³⁰ 10⁴⁵ 11⁰⁰ 11¹⁵ 11³⁰ 11⁴⁵ 12⁰⁰ 12¹⁵ 12³⁰ 12⁴⁵ 1⁰⁰ 1¹⁵ 1³⁰ 1⁴⁵ 2⁰⁰ 2¹⁵ 2³⁰ 2⁴⁵ 3⁰⁰ 3¹⁵ 3³⁰ 3⁴⁵ 4⁰⁰ 4¹⁵ 4³⁰ 4⁴⁵ 5⁰⁰ 5¹⁵ 5³⁰ 5⁴⁵ 6⁰⁰ 6¹⁵ 6³⁰ 6⁴⁵ 7⁰⁰ 7¹⁵ 7³⁰ 7⁴⁵ 8⁰⁰ 8¹⁵ 8³⁰ 8⁴⁵ 9⁰⁰ 9¹⁵ 9³⁰ 9⁴⁵ 10⁰⁰ 10¹⁵ 10³⁰ 10⁴⁵ 11⁰⁰ 11¹⁵ 11³⁰ 11⁴⁵ 12⁰⁰ 12¹⁵ 12³⁰ 12⁴⁵ 1⁰⁰ 1¹⁵ 1³⁰ 1⁴⁵ 2⁰⁰ 2¹⁵ 2³⁰ 2⁴⁵ 3⁰⁰ 3¹⁵ 3³⁰ 3⁴⁵ 4⁰⁰ 4¹⁵ 4³⁰ 4⁴⁵ 5⁰⁰ 5¹⁵ 5³⁰ 5⁴⁵ 6⁰⁰ 6¹⁵ 6³⁰ 6⁴⁵ 7⁰⁰ 7¹⁵ 7³⁰ 7⁴⁵ 8⁰⁰ 8¹⁵ 8³⁰ 8⁴⁵ 9⁰⁰ 9¹⁵ 9³⁰ 9⁴⁵ 10⁰⁰ 10¹⁵ 10³⁰ 10⁴⁵ 11⁰⁰ 11¹⁵ 11³⁰ 11⁴⁵ 12⁰⁰ 12¹⁵ 12³⁰ 12⁴⁵ 1⁰⁰ 1¹⁵ 1³⁰ 1⁴⁵ 2⁰⁰ 2¹⁵ 2³⁰ 2⁴⁵ 3⁰⁰ 3¹⁵ 3³⁰ 3⁴⁵ 4⁰⁰ 4¹⁵ 4³⁰ 4⁴⁵ 5⁰⁰ 5¹⁵ 5³⁰ 5⁴⁵ 6⁰⁰ 6¹⁵ 6³⁰ 6⁴⁵ 7⁰⁰ 7¹⁵ 7³⁰ 7⁴⁵ 8⁰⁰ 8¹⁵ 8³⁰ 8⁴⁵ 9⁰⁰ 9¹⁵ 9³⁰ 9⁴⁵ 10⁰⁰ 10¹⁵ 10³⁰ 10⁴⁵ 11⁰⁰ 11¹⁵ 11³⁰ 11⁴⁵ 12⁰⁰ 12¹⁵ 12³⁰ 12⁴⁵ 1⁰⁰ 1¹⁵ 1³⁰ 1⁴⁵ 2⁰⁰ 2¹⁵ 2³⁰ 2⁴⁵ 3⁰⁰ 3¹⁵ 3³⁰ 3⁴⁵ 4⁰⁰ 4¹⁵ 4³⁰ 4⁴⁵ 5⁰⁰ 5¹⁵ 5³⁰ 5⁴⁵ 6⁰⁰ 6¹⁵ 6³⁰ 6⁴⁵ 7⁰⁰ 7¹⁵ 7³⁰ 7⁴⁵ 8⁰⁰ 8¹⁵ 8³⁰ 8⁴⁵ 9⁰⁰ 9¹⁵ 9³⁰ 9⁴⁵ 10⁰⁰ 10¹⁵ 10³⁰ 10⁴⁵ 11⁰⁰ 11¹⁵ 11³⁰ 11⁴⁵ 12